

Fragen an ein Therapiehundeteam im Bereich Logopädie

Sibylle Wyss-Oeri, diplomierte Logopädin, Städtischer Logopädischer Dienst Bern und Praxis Logopädie beWEGt mit Barbet -Hündin Arabelle

- In welchem Bereich sind Sie mit Arabelle tätig?
Ich arbeite beim Logopädischen Dienst Stadt Bern. Meine Klientel hier ist altersmässig KG bis 6. Klasse, alle gängigen Sprachstörungen.
In meiner privaten Praxis behandle ich Babies bis Erwachsene. Zu meinen besonderen Facetten gehört MFT (Myofunktionelle Therapie nach S Codoni und U Hörstel), k.o.s.t.®= Körperorientierte Sprachtherapie nach S Codoni und die Arbeit nach dem Fred WARNKE Konzept.
Dadurch ziehe ich va Patienten mit Artikulations- und Schluckstörungen an, daneben auch Menschen mit Schriftspracherwerbsstörungen.
Arabelle kann ich **überall** (für Artikulation, Poltern, Satzbau, Grammatik, Wortschatz usw) in Sequenzen mit einbeziehen. Es kommt einfach auf das Interesse des Klienten drauf an. Ich verbinde logopädisches mit kynologischem Wissen und bin kreativ...!
- Wie gestalteten sich die Einsätze?
Manchmal nur Begrüssung/Verabschiedung = mehr für Ambiente, spontanen Sprachanlass (für die Verlaufsd Diagnose geeignet!!!), für Motivation
Manchmal 5-10 Min mit logopädischem Ziel (z B einen Laut üben, Wortschatz, Grammatik)
Manchmal Projekt über 6 Wochen (1 Lkt à 45 min die Woche): klar logopädisches Ziel
Aber auch : Anleinen = Feinmotorik
Pflege des Fells = taktile, motorische Ziele, Empathie
Kunststücke lernen, diese schreiben, lesen, einen Parcours planen = Lesen, Schreiben, Planung, SELBSWERT, wenn der Hund gehorcht ist dies ein nicht genug hoch einzuschätzendes Gefühl von Freude und Stolz
Vorführung in der Klasse = Anerkennung, Bewunderung
- Erinnern Sie sich an Ihren ersten gemeinsamen Einsatz als Therapiehundeteam? Was haben Sie dabei erlebt?
Arabelle war noch ein Welpen. Ich habe die Klassen des Schulhauses angeschrieben und ihnen erklärt, dass der Hund noch viel lernen muss und viel Ruhe braucht. Ich war gerührt, wie sehr die Kinder still und lieb und geduldig waren, damit der Welpen im Schulhaus nicht überfordert war. An den ersten Einsatz i S 1. Kind in der Logo erinnere ich mich nicht mehr.
- Warum haben Sie die Ausbildung mit Arabelle in Angriff genommen?
Ein Erlebnis mit meinem früheren Hund (einem Lagotto Romagnolo) hat mich dazu gebracht, mich mit der Idee *Therapiehund in der Logopädie* auseinander zu setzen. Ein schwer sprachbehinderter Jugendlicher kam zu mir heim in die Logo. Der Hund machte während der Therapie einen Sprung in die Badewanne, die voll Wasser war. Der nasse Hund kam ins Wohnzimmer und ich musste die Th unterbrechen um zu putzen. Der Junge, der sonst kaum sprach und schrieb, lachte und sprach noch lange über dieses Erlebnis. Und weil ich in meiner Not völlig unbedacht sagte, er solle während der Putzerei was aufschreiben, notierte er zum ersten Mal (rudimentär aber verständlich), was er sah.... Der Hund starb ganz jung und der Jugendliche fragte noch Wochen nach dem Unfall nach dem Hergang und dem Verbleib von *Truffeline*. Das zeigte mir, dass ein Hund als beseeltes Wesen eine Wirkung haben konnte, die enorm ist...
- Welche Ausbildung haben Sie gemacht, und wo?
www.partnerhunde.ch

in Gümligen bei Bern

Theorie für Menschen (Kommunikation, Krankheiten, Umgang mit Hund bei Patienten),
Praxis mit Hunden, Einsätze vor Ort mit „richtigen“ Klienten

- Wir haben Sie und ihr Hund die Ausbildung erlebt?
Ich habe schon viel gewusst über Hunde, -erziehung usw. ABER ich habe noch so viel dazu gelernt! Ich kann meinen Hund viel besser „lesen“ als vorher (man sagt dem Beobachten des Hundes so). Ich sehe, wenn der Hund sich unwohl fühlt. Ich weiss, dass ich meinen Hund nie allein mit jem und nie im Stich lassen würde. Wenn der Hund Stresssymptome zeigt bei einem Einsatz, so schütze ich ihn 100%.
- Inwiefern stimmt für Sie die erlernte Theorie mit der Praxis überein?
Sehr gut, ich habe wirklich viel Wichtiges gelernt. Z B wie präsentiere ich den Hund: höher als Klient, wie beim Bett eines Kranken/Alten, sitzend bei ängstlichen Kindern, Schnauze zu mir u v m
Ich verdanke der Ausbildung viel Wissen und viel Sicherheit
- Wie erleben Sie Arabelle bei der Arbeit? Ist sie danach müde und erschöpft? Hat sie Spass daran?
Arabelle wird müde, va bei Klassenbesuchen. Wenn sie viel gearbeitet hat oder ein schwieriges Erlebnis hatte, „löse“ ich sie (Spiel mit Hund, laufen gehen, massieren). Zeichen dass Hund den Stress abgelegt hat: er schüttelt sich. Das habe ich z B in der Ausbildung gelernt.
- Reagieren Personen verschiedenen Alters anders auf den Hund? Sind zum Beispiel Kinder offener oder ist der Zugang bei Erwachsenen einfacher?
Beide haben oft Ängste. Ich erlebe mehr Respekt und Angst oder andererseits unbeholfener und unüberlegten Umgang mit dem Hund, als adäquaten und natürlichen Umgang. Viele Leute sind er Natur entfremdet. Da bringt der regelmässige Kontakt in der Schule zu einem Hund sehr viel.
- Reagieren weibliche Patienten auf Ihren Besuch mit Arabelle anders als männliche?
Eindeutig. Frauen und Mädchen erliegen dem Jöö-Effekt bei meinem lockigen Schaf mit den braunen treuen Augen.
Bei Einsätzen in Klassen (Umgang mit Hunden) im Partnerhundeteam mit einer Bekannten, die einen Schäfer hat, gehen alle Jungen zu „Kommissar Rex“, die Mädchen aber kommen zu „der süssen“ Arabelle.
- Glauben Sie die Rasse des Hundes spielt eine Rolle für den Einsatz als Therapiehund? Wenn ja, welchen und wie sind sie auf die Wahl des Barbet gekommen?
Barbet: Aussehen, Grösse (ich kann sie gut halten, ich kann sie auch tragen)
Sog Apportierhund, dh er hütet und jagt nicht, sondern aportiert gern (wie Labrador, Golden usw). DH auch leicht erziehbar.
Partnerhunde nehmen aber jeden Hund und jede Rasse! Sie schauen sich die Hunde (ihr Wesen) an und entscheiden dann. Wir hatten damals in meinem Ausbildungsgang einen Hund von der schwarzen Liste. Diese Hundedame war ein Riesending mit einem Riesengebiss aber so eine liebenswerte, verschmuste Hündin!
- Können Sie uns positive und/oder negative Erlebnisse des Hundeeinsatzes in der Logopädie nennen? Bitte erzählen Sie uns konkrete Beispiele.
Ich kann mich nur an gute Einsätze erinnern. Die Kinder sind so stolz und happy, wenn der Hund macht, was sie befehlen. Sie freuen sich über Erfolge und merken gar nicht, dass sie am

Üben von noch anderen Dingen sind. Ich habe so viele viele Fotos von Kindern mit Ara, auf welchen die Kinder liebevoll, zärtlich, selbstsicher und mit glänzenden Augen mit ihr posieren.

Seit einem Jahr besuche ich mit Ara ein selektiv mutistisches Mädchen, das seit 6 Jahren im Schulumfeld nichts spricht. Gerade aktuell hatten wir eine Sitzung, wie ein Schulwechsel mit Ara begleitet werden könnte. Das ist uva einer meiner schönsten Einsätze mit Ara bis anhin. Negativ i wS: wenn der Hund nicht zwäg ist. Das kommt selten vor. Wenn ich es zuhause noch merke (oder nach einer schlimmen Nacht), lasse ich den Hund daheim. Wenn es ihm aber nicht gut geht, weil er z B unterwegs was Schlechtes gefressen hat, dann stört der Hund. Das ist auf 11 Jahre zirka 4mal passiert: der Hund winselt und muss eindeutig wegen Notdurft raus. Das ist ein Problem. Ich hatte schon Glück und eine Mutter, die verständig war, ging mit Ara raus. Ansonsten muss ich das Winseln bis zur nächsten Pause ertragen oder samt Kind rausgehen.

Ein Einsatz per se ist aber nie negativ rausgekommen.

- Welche Literatur können Sie uns zum Thema empfehlen?!

Ich habe enorm viele Unterlagen in all den Jahren gesammelt.

Hervorheben möchte ich: Dr. Carola Otterstedt, Tiere als therapeutische Begleiter, Kosmos // Dr. Anke Prothmann, Tiergestützte Kinderpsychotherapie, Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften

- Welches Vorgehen könnten Sie uns empfehlen, wenn wir an einem Einsatz eines Therapiehundes in der Logopädie interessiert wären?

Unbedingt eine Ausbildung machen um gegenüber den Behörden/ Eltern etwas in den Fingern zu haben. Gut im Vorfeld informieren. Unbedingt eine Möglichkeit haben, den Hund auch zuhause zu lassen, im Schulhaus ein Zimmer zu haben, wenn Eltern/Kinder den Hund in einer Stunde nicht haben wollen/können. Den Hund nie ins Pausenzimmer nehmen, sondern ihn va im Logo zimmer lassen. Nie unbeaufsichtigt lassen, nie mit Kindern allein lassen. Immer Vorabklärungen treffen über Phobien/Allergien. Wissen, was Ziel des Einsatzes ist, professionnell vorgehen. NICHT einfach nur weil es herzig und besonders ist, einen Hund dabei haben. Allzu leicht ertönen Stimmen im Untergrund, man habe den Hund nur dabei, damit er zuhause nicht allein sei und ohne dieses Arrangement, könnte man sich sonst keinen Hund halten.

Nie verkünden, ein Therapiehund sei DIE Therapiemethode. Man kann auch eine gute Logo sein, ohne Hund.

Bern, 15.11.2009